

Bericht zum 10. Matheton Agon 2014

Dieser Agon, zugleich der zehnte Jubiläumswettbewerb, ist ein ganz besonderer. Eingereicht wurden dieses Jahr zwölf Arbeiten. Das heisst, die Beteiligung war so hoch wie nie zuvor. Offensichtlich hat sich die Initiative endgültig herumgesprochen, das Projekt etabliert und das intellektuelle Abenteuer für SchülerInnen und LehrerInnen an Beliebtheit gewonnen. Insgesamt war heuer trotz hoher Partizipation die Qualität der Arbeiten, die unterschiedlichste Aspekte der griechischen Sprache, Literatur und Kultur behandeln, zum Teil ausserordentlich hoch, insgesamt sehr beachtlich und mit der Situation früherer Jahre durchaus vergleichbar, ja teilweise noch höher.

Die Entscheidung der Jury viel sehr eindeutig aus. Zwei Arbeiten stachen deutlich heraus, und nach reiflicher Überlegung und ausgiebiger Beratung beschloss die Jury, dieses Jahr beiden Arbeiten den ersten Preis ex aequo zuzusprechen.

1. Preis ex aequo:

Christoph Bütikofer

‘Wäre die Ilias möglich mit Pulver und Blei?’ Inwiefern trägt ein Vergleich der Kriegsdarstellung mit Ernst Jüngers ‘In Stahlgewittern’ zu meinem Verständnis von Homers Ilias bei?

und

Richard Freigang

Rhapsodie über ein Thema von Platon

beide

(Literaturgymnasium Rämibühl)

(Betreuerin: Dr. Margaretha Debrunner)

à 1250 CHF

Wir gratulieren ganz herzlich!

Ausnahmsweise wird der 2. Preis damit heuer nicht vergeben.

Es folgt eine kurze Laudatio der prämierten Arbeit, die von der Jury verfasst wurde:

Christoph Bütikofer hat in seiner Maturarbeit mit dem Titel ‘Wäre die Ilias möglich mit Pulver und Blei?’ den interessanten Versuch unternommen, Homers *Ilias* durch den Spiegel einer modernen Kriegsbeschreibung zu lesen, nämlich Ernst Jüngers ‘In Stahlgewittern’. Ziel der Arbeit ist es, über die gut dokumentierte Situation des neuzeitlichen Autors und des Ersten Weltkriegs Rückschlüsse auf die Interpretation des antiken Werks ziehen zu können –

zumal sich Jünger explizit auf die *Ilias* beruft. Hierbei stehen drei Aspekte im Vordergrund: “Krieg als natürliches Phänomen”, “Krieg als übernatürliches Phänomen” und “Krieg als heroisches Phänomen”. Zwischen den beiden Werken zeigen sich durchaus Gemeinsamkeiten: über Natur- und Tiergleichnisse wird der Mensch in seiner Kreatürlichkeit gezeigt und der Krieg als unvermeidbar natürliches Phänomen behandelt; gleichzeitig wirken in beiden Werken übernatürliche Kräfte im Hintergrund, was dem Einzelnen Verantwortung nimmt. Schliesslich ist das Heroische der Protagonisten in beiden Fällen stark herausgehoben. Hierbei sind jedoch entscheidende Unterschiede auszumachen, die wohl v.a. in der Motivation und der zeitgenössischen Situation der Werke zu verorten sind: während Ernst Jünger versucht, der Kriegsepoche aus autobiographischer Perspektive Sinn zu verleihen, ist Homers Werk weniger affirmativ, indem es auch das Ausgesetztsein der Helden an das Schicksal zeigt.

Ausgehend von der ‘Kugelmenschen-Rede’ des Aristophanes aus Platons *Symposion* geht **Richard Freigang** der Frage nach einer Erklärung für die Existenz von Homosexualität in verschiedenen Denksystemen nach. Hierbei zieht er zum einen biologische Erklärungsmuster heran – welchen evolutionsbiologischen Nutzen hat Homosexualität? – und befasst sich zum anderen mit Foucaults *Gebrauch der Lüste*, wobei er nebenbei eine glänzende Kritik zur viel zitierten Foucaultschen Sexualgeschichte liefert. In einem “Eigene Auseinandersetzung” betitelten Kapitel setzt er sich zudem mit den Ideen Jacques Lacans und Vorstellungen aus dem Alten Testament auseinander, was den idealen Urzustand des Menschen angeht. Aus der Beschäftigung mit diesen verschiedenen philosophischen Systemen, ihren Unterschieden – gesellschaftliche Wertung – und Gemeinsamkeiten – feste Topoi – gewinnt Richard Freigang die Erkenntnis eines neuen Diskursanalyse-Schemas zwischen Konstanz und Varianz, Diskurs und Dispositiv, das ihn am Ende auch zu einer Auf- und Neubewertung des griechischen Textes führt.

Beide Arbeiten, die auch über das Fach hinaus auf hohem geisteswissenschaftlichem Theorieniveau stehen, zeichnen sich zudem durch einen brillanten Stil aus und stellen gesellschaftlich engagierte sowie humanistisch fundierte Statements in der heutigen Zeit dar.

* * *

Im folgenden präsentieren wir noch kurz die anderen Arbeiten, um einen Überblick über das weite Spektrum des diesjährigen Agons zu liefern:

Julia Fürst: *Wahrnehmung der Fremden in der griechischen Antike. Eine Untersuchung anhand einer Komödie des Aristophanes*

Julia Fürst widmet sich in ihrer Maturarbeit der Einstellung der antiken Athener gegenüber Fremden, wobei sie die *Wespen* des Aristophanes als Quelle verwendet. Vorgängig gibt sie einen Überblick über den historischen Hintergrund und Entstehungskontext des Werks (Aristophanes und die attische Komödie, Geschichte Athens im 5. Jh. v. Chr., Gesellschaftsstruktur Athens) und fasst die Ergebnisse einschlägiger Sekundärwerke

zusammen; dann greift sie einige Textstellen heraus, die sich mit dem Thema des Fremden befassen, übersetzt diese und zieht Schlussfolgerungen zum Umgang mit Ausländern in der athenischen Gesellschaft. In einem Ausblick schlägt sie zudem eine Einbeziehung der Tragödie vor, v.a. der Hikesie-Dramen.

Alessandro Genovese: *Aristofane tra Poiesis e Krisis. Una democrazia utopica? La lucida analisi del demiurgo della satira. Un viaggio storico attraverso lo scetticismo del noto commediografo, dall'Atene del secolo d'oro fino ai giorni nostri*

Alessandro Genovese befasst sich in essayistischem Stil mit den satirischen Qualitäten der Komödien des Aristophanes – vor allem unter satirisch-politischen Gesichtspunkten. Hierbei bezieht er einerseits die utopischen Elemente der Stücke mit ein und behandelt andererseits deren historische Kontexte, u.a. den für heutige Rezipienten missverständlichen Begriff der antiken 'Demokratie', das sokratisch-platonische Denken und den Peloponnesischen Krieg. Die Arbeit schliesst mit einigen überraschenden Vergleichen: so wird zum einen die politische Satire des Aristophanes mit derjenigen des Ariost verglichen, zum anderen die Entscheidungen des Perikles mit denen Napoleons III.

Viviane Maeder: *Der Mord an Hypatia von Alexandria zwischen historischen Fakten und Legende*

In ihrer Maturarbeit untersucht Viviane Maeder verschiedene antike und neuzeitliche Quellen und Rezeptionserzeugnisse zur Figur der spätantiken Philosophin Hypatia. Zunächst leistet sie die Übersetzung der antiken griechischen Biographien von Sokrates Scholastikos und Damaskios und stellt anschliessend vergleichende Beobachtungen an (unter Einbeziehung des nicht im Original vorliegenden Textes des Johannes von Nikiu). Anschliessend befasst sie sich mit dem Hypatia-Roman von Charles Kingsley (1853), um dann die wissenschaftliche Perspektive der latinistischen Gender-Forschung zu beleuchten (Interview mit Prof. Dr. H. Harich-Schwarzbauer) und schliesslich den Film *Agora – Die Säulen des Himmels* von A. Amenabar (2009) vorzustellen. Die Darstellung der Figur der Hypatia wird hierbei unter Berücksichtigung von Zeitkontext und Genre-Erfordernissen sachlich und sorgfältig analysiert. Auf eine übersichtliche Gesamtzusammenfassung folgt ein Ausblick auf weitere zu untersuchende Rezeptionsprodukte.

Melinda Michel: *Freundschaft oder Homoerotik? Hatten Achilleus und Patroklos in Homers Ilias eine homoerotische Beziehung?*

Der im Titel gestellten Frage geht Melinda Michel nach, indem sie nach einer kurzen Begriffsdefinition zunächst auf die nachhomerische Wahrnehmung gleichgeschlechtlicher Sexualität in der Antike eingeht, wobei sie sich teilweise auf kulturgeschichtliche Sekundärliteratur (Eich Bethe), teils auf das platonische Corpus stützt. Des weiteren erzählt sie drei mythische Geschichten nach, die verschiedene homoerotische Elemente beinhalten. Es folgt eine Analyse der Ilias-Stellen, die als Belege für eine homoerotische Beziehung zwischen Achilleus und Patroklos gedient haben, und anschliessend ein Überblick über die Rezeption dieser Frage in späteren antiken und modernen Bearbeitungen.

Luca Roth: *Die Bergpredigt heute. Was bedeutet dieser Text in der Postmoderne?*

Luca Roth befasst sich mit dem Text der 'Bergpredigt' aus dem Matthäus-Evangelium. Er unternimmt eine kurze Charakterisierung des Textes (Auslegungsgeschichte, historischer Kontext, Zielpublikum), bevor er im Hauptteil der Arbeit an eine neue Übertragung des

griechischen Texts geht. Hierbei erstellt er zunächst eine wörtliche Übersetzung, die er dann unter Berücksichtigung aktueller Rezeptionsbedingungen in eine freie Übertragung überführt.

Dario Schaub: *Galens und Aristides' Betrachtungsweisen der Medizin am Beispiel der 'Antonianischen Pest'*

In seiner Maturarbeit zeichnet Dario Schaub zunächst die Entwicklung der griechischen Medizin von der mykenischen bis in die kaiserzeitliche Epoche nach. In einem zweiten Teil befasst er sich mit der sogenannten Antonianischen Pest und geht der Frage nach, ob diese auch in den kleinasiatischen Heimatgegenden der beiden prominenten antiken Mediziner Aristides und Galen eine Rolle spielte. Im Anschluss werden diese beiden Figuren näher vorgestellt und ihre verschiedenen Ansätze einander gegenübergestellt: Aristides' auf den Gott Asklepios konzentrierter Heilglaube und seine v.a. deskriptiven Schriften gegen Galens theoretisch fundierte und empirisch abgestützte Vorgehensweise.

Fiona Silva: *La Magie dans l'Idylle II de Théocrite*

Fiona Silva untersucht Theokrits zweites Idyll im Kontext verschiedener antiker Vorstellungen von Magie und deren Meister(inne)n. Nach einer Zusammenfassung der Handlung des Gedichts stellt sie verschiedene Arten von Magie vor (weiss, rot und schwarz). Danach gibt sie eine Übersicht über antike Persönlichkeiten, die im Ruf von Zauberern stehen (Pythagoras, Apollonios von Tyana, Mysterieninitiierte, mythische Figuren wie Kirke und Medea), um sich schliesslich ausführlicher mit der mythischen Tradition der Kirke zu befassen und die Figur mit der von Theokrit porträtierten Simaitha zu vergleichen.

Chiara Steffen: *Griechisch, Grammatik der Verben; Verfassen einer Schülergrammatik*

Chiara Steffen hat sich zum Ziel ihrer Maturarbeit gesetzt, eine übersichtliche griechische Lerngrammatik der Verben zu erstellen; hierbei handelt es sich in erster Linie um eine schülergerechte Kürzung und Neuordnung der entsprechenden Teile der Grammatik von Eduard Bornemann und Ernst Risch, die sich als zu detailreich und komplex für den Schulunterricht erwiesen hat. Die Maturarbeit besteht somit aus zwei Teilen: dem fertigen Produkt der Schulgrammatik und der Schilderung der Überlegungen, die ihre Entstehung begleitet haben.

Livia Tanzi: *Caratterizzazione del personaggio di Medea in Euripide. Chi è Medea? Spunti di riflessione nell'attualità*

Nach einer Untersuchung der voreuripideischen Tradition, in der der Kindermord nicht vorkommt oder nicht Medea selbst zur Last gelegt wird, befasst sich Livia Tanzi mit der Charakterisierung der Figur bei Euripides als Frau, Fremder und Zauberin. Es folgt eine Nachzeichnung der Entwicklung der Medea von der Leidenden zur Zornigen bis hin zum Triumph mit Ähnlichkeiten zu einer *deus ex machina*-Situation. Weiter untersucht Livia Tanzi die unterschiedlichen Vorstellungen von Ehe von Medea und Jason. Der erste Hauptteil der Arbeit endet mit zwei Kapiteln zur Mitleidlosigkeit der Figur und zur Entwicklung ihrer Entscheidung zum Kindermord, die nur einmal kurz in Frage gestellt wird. Im zweiten Hauptteil wird nach Medeas Aktualität gefragt. Nach einer kurzen Skizzierung der Mythenrezeption nach Euripides werden im Interview mit einer Frau, die in den 70er Jahren abgetrieben hat, psychologische Vergleiche angestellt.

Alina Widmer: *König Ödipus – Die Erzählung eines Mythos in Bildern*

Alina Widmer hat in ihrer Maturarbeit eine künstlerische Umsetzung des antiken Ödipus-Mythos unternommen und sechs Acrylbilder hergestellt, die einzelne Szenen des Mythos zeigen. In begleitenden Texten erläutert sie ihre Wahl des Themas, der Szenen und der Technik in verschiedenen Phasen und stellt schliesslich Bildanalysen zur Verfügung, in denen sie ihre Werke im einzelnen erläutert.

* * *

Der Trend der letzten Jahre zu grosser Wissenschaftlichkeit wurde fortgesetzt. Die Arbeiten stehen auf einem hohen, mit Proseminararbeiten an der Universität ohne weiteres vergleichbaren Niveau. Wir hoffen, dass im nächsten Jahr die Anzahl der eingesandten Arbeiten konstant bleibt und in der Zukunft auch einmal die französischen und deutschen Schulen in der Regio TriRhena teilnehmen werden.

Auch für den nächsten Agon ermuntern wir die LehrerInnen des Griechischen, die SchülerInnen zur Teilnahme aufzufordern und bisweilen auch unter Umständen einmal eine weniger vollkommene Arbeit einzusenden. Das Dabeisein sollte genauso wichtig sein wie der Sieg!

Die hohe Qualität sowie die Breite aller Arbeiten lassen erahnen, in welcher Weise ein solcher Wettbewerb den Ehrgeiz zu Höchstleistungen anspornt. Die Vischer-Heussler-Stiftung und die Jury hoffen, dass das Schul- und Universitätsfach Griechisch mit diesem Wettbewerb, der herausragende Leistungen honoriert, einen neuen Impuls erhält.

Wir gratulieren nochmals den Preisträgern dieses Jubiläumswettbewerbs. Ferner danken wir allen TeilnehmerInnen und betreuenden Lehrkräften für ihr Engagement und freuen uns auf eine rege Teilnahme am elften Agon, der schon bald ausgeschrieben werden wird!

Basel, 30. September 2014

Prof. Dr. Anton Bierl
Ordinarius für Griechische Philologie
an der Universität Basel

zusammen mit
Prof. Dr. Rudolf Wachter
Dr. Katharina Wesselmann